

# English only, please

## Zwei Fremdsprachenassistentinnen in Südtirol

Sie motivieren zurzeit die Schülerinnen und Schüler an drei Südtiroler Oberschulen zum Englischsprechen: Die Schottin Abbey Cameron, die Englisch und Italienisch studiert, arbeitet an der Gewerbeoberschule in Bruneck. Robyn Jones aus Südengland verbringt ihr verpflichtendes Auslandsjahr für den Studiengang Französisch, Englisch und Europäische Studien an der Handelsoberschule und an der Lehranstalt für Wirtschaft und Tourismus in Bozen. Die beiden Studentinnen sind seit Oktober 2010 in Südtirol – nach langwierigen Verhandlungen zwischen dem British Council und dem italienischen Unterrichtsministerium.

### Sie haben sich beide für eine Assistenz in Italien beworben. War Südtirol dabei in Ihrer engeren Auswahl?

**Abbey Cameron:** Nein, ich hatte mich generell für Norditalien entschieden. Da ich wintersportbegeistert bin und Berge liebe, hab ich als erste Wahl das Piemont angegeben. Das hat bei uns in Schottland großen Bekanntheitsgrad. Über Südtirol und vor allem das herrliche Kronplatzgebiet wusste ich nichts. Als mir mein Arbeitsort mitgeteilt wurde, hab ich Bruneck gleich gegoogelt und war sofort angehtan. Über die zweisprachige Situation wusste ich zunächst nicht Bescheid, das war schon eine Überraschung. Aber eine positive! Meine Freundin, die in Deutschland gelandet ist, beneidet mich sehr. Sie studiert Deutsch und Italienisch, für sie wäre es hier ideal. Ich fühle mich jedenfalls privilegiert, hier sein zu können.

**Robyn Jones:** Ich wollte eigentlich zuerst nach Süditalien, habe dann aber die Emilia-Romagna und das Veneto angegeben. Ich musste mich schnell entscheiden und war dann etwas erschrocken, als die Homepage der Schulen auf Deutsch war, obwohl mir gesagt worden war, dass ich in einer italienischen Schule sein würde. Ich habe mir dann Touristenvideos im Internet angesehen und mich über das Schulsystem informiert. Als ich dann hier war, war ich doch überrascht, wie viel Italienisch gesprochen wird – in Bozen natürlich mehr als in Bruneck. Ich bin auch immer wieder überwältigt von der Bergkulisse, die die Stadt umgibt. Für die Leute hier scheint das so normal zu sein, aber ich komme aus dem Flachland und bin immer wieder hin und weg.

### Wie sieht Ihr Arbeitstag aus und wie finden Sie sich in den Schulen zurecht?

**Abbey Cameron:** Ich bin vier Englischlehrpersonen zugeteilt, arbeite zwölf Stunden in der Woche und assistiere in allen Schulstufen. Die Arbeit ist sehr abwechslungsreich, meistens teilen wir die Klasse und machen verschiedenste Aktivitäten. Die Gewerbeoberschule wird hauptsächlich von Buben besucht, aber ich muss sagen, dass es eigentlich keine Disziplinprobleme gibt, obwohl im Vergleich zu britischen Schulen mehr geschwätzt wird. Auch die Englischkenntnisse sind besser, als ich mir erwartet hatte. Die Schüler und Schülerinnen haben keine Angst, einfach zu sprechen. Natürlich legen sich einige mehr ins Zeug als andere, aber im Großen und Ganzen machen sie gerne mit. Das gefällt mir. Ich habe gemerkt, dass sie ihr Italienisch eigentlich nicht verwenden, um das Englische besser zu verstehen. Auch gelingt mir die Kommunikation über Italienisch, das ich ja im Gegensatz zu Deutsch studiere, nicht. Das ist zwar schade, aber ich respektiere das. Ich bin dabei, die Sprachsituation und die Gefühle der Leute genauer kennenzulernen. Das ist sehr interessant. Für die Arbeit, die ich für meine Uni schreiben muss, habe ich mir als Thema „Die Walsche“ von Josef Zoderer ausgesucht.

**Robyn Jones:** Ich arbeite jeweils sechs Stunden an der Lehranstalt für Wirtschaft und Tourismus, sechs an der Handelsoberschule, und bin elf Lehrpersonen zugeteilt. Es ist manchmal schwierig, alles zu koordinieren, vor allem wenn Stunden kurzfristig ausfallen. Aber es ist auch sehr abwechslungsreich und interessant. Ich assistiere in allen Klassen, außer in den ersten. Auch ich muss sagen, dass ich bessere Englischkenntnisse vorgefunden habe, als ich erwartet hatte. Manchmal wundere ich mich noch, dass einige Schülerinnen und Schüler einfach aufstehen und herumgehen oder reden. Das gäbe es in England nicht. Aber ich mag die Arbeitsatmosphäre sehr: Jeder grüßt im Treppenhaus und im Lehrerzimmer. Jeder gibt sich Mühe, mit mir ins Gespräch zu kommen. Ich habe stets ein gutes Gefühl, wenn ich eine Klasse betreue.

### Haben Sie einige Tipps für zukünftige Gastschulen und Assistenten oder Assistentinnen?

**Abbey Cameron:** Gerade in einer neuen Umgebung ist es manchmal schwierig, sich zurechtzufinden. Es ist wichtig, dass die Ansprechperson an der Schule auch wirklich da ist und wei-



Die Sprachassistentin Abbey Cameron findet die Englischkenntnisse besser als erwartet.

terhilft. Da hatte ich Glück. Auch ist es angenehm, wenn man gerade am Anfang eingeladen wird, zusammen etwas zu unternehmen. Das Kennenlernen neuer Leute braucht seine Zeit. Unterstützung kann da nie schaden. Trotzdem sollte die Assistentin auch alleine aus dem Haus gehen, sich in Kurse einschreiben. Ich mache Karate und auch einen Deutschkurs. Die Schule sollte den zukünftigen Assistenten zudem vielleicht sagen, dass vor allem am Anfang ziemliche Kosten anfallen können: für die Wohnungskautions oder den Stromanschluss. Und noch ganz wichtig: Kommunikation! Wenn man sich nicht ganz sicher ist, ob man verstanden hat oder verstanden wurde, immer wieder nachfragen. Das beugt Missverständnissen vor.

**Robyn Jones:** Ja, das stimmt. Manchmal sind neue Sachen in einem neuen Land, wie etwa das Eröffnen eines Bankkontos oder das Ansuchen um die Steuernummer ziemlich undurchsichtig und man hat schon seine Mühe damit, alles auf die Reihe zu bekommen. Da ist jede Unterstützung sehr willkommen. Es ist hilfreich, wenn man sofort Handynummer und E-Mail-Adressen austauscht. So kann man sich auch kurzfristige Änderungen im Stundenplan gleich mitteilen. Ich muss sagen, dass hier wirklich alle sehr nett und sehr zuvorkommend sind. Die Lehrpersonen haben sich von Anfang an sehr um mich gekümmert, mich eingeladen und mir sogar angeboten, bei ihnen zu wohnen, als ich noch auf Wohnungssuche war. Ich kann Südtirol jedenfalls nur empfehlen.

Interview: **Ulrike Huber**

EU-Servicestelle im Schulamt, [Ulrike.Huber@schule.suedtirol.it](mailto:Ulrike.Huber@schule.suedtirol.it)

### Was ist eine Fremdsprachenassistentin?

Eine Studierende, meistens im 4. Studienjahr; bei vielen Studiengängen in Großbritannien sind die Studenten verpflichtet, dieses Jahr im Ausland zu absolvieren – entweder in Form eines Erasmusjahres, einer Arbeitserfahrung oder einer Assistenz.

### Welche Aufgaben hat eine Assistentin?

Sie arbeitet unterstützend in einer oder in maximal zwei Schulen für zwölf Stunden wöchentlich. Dabei kommt sie vor allem im Fremdsprachenunterricht zum Einsatz, sie kann aber auch für spezifische Projekte und in anderen Fächern eingesetzt werden.

### Welchen Nutzen hat die Schule davon?

Die Tutorinnen, Fachgruppen und Schulführungskräfte der drei betreffenden Schulen haben sich sehr positiv zum Projekt Fremdsprachenassistenz geäußert. Unter anderem führten sie an:

- Die Anwesenheit der Assistentin stellt für die Lernenden eine abwechslungsreiche Alternative zum Regelunterricht dar und ermöglicht den ungezwungenen und authentischen Austausch mit einer Studentin englischer Muttersprache.
- Wir erleben die Fremdsprachenassistentin als Bereicherung in vielerlei Hinsicht. Als Nativespeaker hat sie einen anderen Zugang zur Sprache und kann den Jugendlichen vor allem auch die Kultur, die Denkweise und die Lebensweise ihres Herkunftslandes authentisch vermitteln. Dies wird von den Schülern sehr geschätzt und als interessant empfunden.

### Wie kann meine Schule einen Assistenten oder eine Assistentin anfordern?

Die Rückmeldungen der Schulen waren positiv. Es ist deshalb eine Fortführung der Initiative im nächsten Schuljahr geplant. Diese hängt jedoch von den zur Verfügung stehenden Geldmitteln sowie von der Zusammenarbeit zwischen dem British Council und dem Unterrichtsministerium ab. Den Schulen werden Ansuchmodus und Termine rechtzeitig mitgeteilt.